

Wenn Sie als Besucher unserer Kirche den Namen unseres Kirchenpatrons „Sankt Jost“ zum ersten Mal hören, werden Sie vielleicht verunsichert fragen: „Habe ich richtig verstanden? Jost? Noch nie gehört!“ Der Name kommt je nach Gegend in Europa in verschiedenen Varianten vor: Jodocus (lateinisch), Jodok/us (deutsch), Josse (französisch), Joyce (englisch), Joost (holländisch), Judok, Jobst Judoce, Joce, Huec (bretonisch) oder eben Jost (Schweiz). Jost ist inzwischen ein seltener Heiliger geworden. Aber das war nicht immer so.

1. Ein schönes Leben vorprogrammiert

Laut verschiedenen Quellen wurde Jost um 602 in der Bretagne als zweitältester Sohn in eine kinderreiche herzogliche Familie geboren; von 15 Söhnen ist die Rede, die Mädchen werden nicht gezählt. Vater Juthael regierte als König über den nördlichen Teil der Bretagne von Saint Malo bis Brest. Als gläubiger Mann legte er Wert darauf, dass die Söhne eine gute Ausbildung erhalten. Er schickte sie zu Mönchen ins Kloster Malmont. Als er 615 starb, folgte ihm der älteste Sohn Judicael. Jost scheint am Hofe geblieben zu sein und dort ein unbeschwertes Leben geführt zu haben. Als Judicael nach etlichen Jahren unglücklicher, teils kriegerischer Machtausübung sich um 636 dem zentral regierenden König Dagobert unterwerfen musste, gab er die Macht ab und trat in ein Kloster ein. Er bat seinen Bruder Jost, die Regentschaft - Krone und Zepter - zu übernehmen. Dieses unerwartete Angebot erschien Jost, der auch schon an ein Gott gewidmetes Leben gedacht hatte, als nicht unbedingt verlockend. Er suchte Gottes Rat und zog sich für acht Tage in das ihm bekannte Kloster zurück.

2. Lebenswende mit einem Ausstieg

Er ist noch dabei, das Für und Wider abzuwägen, als eine Pilgergruppe auf dem Weg nach Rom im Kloster einen Halt einlegt. Für den hl. Jost war dies ein Zeichen göttlicher Vorsehung. Die ihm dadurch bewusst gewordene Möglichkeit löste in ihm die Entscheidung aus und er entschloss sich, aus dem bisherigen Leben auszubrechen; oder war es gar eine Flucht? Ihn reizte nicht ein von Macht und Wohlhabenheit geprägtes Leben, weshalb Jost die irdische Krone und das Zepter ablehnte. Stattdessen wählte er Pilgerstab und -gewand, um Gott

näher zu kommen. Jost schloss sich der Pilgergruppe an und stellte damit die Weichen für sein weiteres Leben. Noch hatte er keine Vorstellung, wie er dies verwirklichen würde.

Die an sich nach Rom unterwegs befindliche Pilgergruppe machte Umwege und kam via Normandie nach Amiens, ins Gebiet der Picardie. Dort trafen sie auf den jungen Herzog Haymo, bei dem sie eine mehrtägige Rast einlegten. Der Herzog fand Gefallen am gebildeten, frommen Jost und überredete ihn, an seinem Hofe zu bleiben. Jost studierte dort Theologie und diente als Hofkaplan. Nach sieben Jahren wird ihm bewusst, dass er noch nicht das Leben fand, das er gesucht hatte. Wieder war er „bei Hofe“ gelandet, dem er sich eigentlich entziehen wollte.



Altarweihe am 11.11.2011: Felix Gmür, Bischof von Basel, legt eine Reliquie des hl. Jost in den neuen Altar in der St.-Jost-Kirche in Blatten/Luzern ein.

3. Der entscheidende Schritt

Herzog Haymo zeigte Verständnis für Jost's Anliegen. Jost liess sich um 643 bei Brahic am kleinen Fluss Authie als Einsiedler nieder. Herzog Heimo liess ihm eine einfache Hütte und eine Kapelle bauen. Das Leben von Jost im abgeschiedenen Brasic war geprägt vom Gebet, von Arbeiten für die Selbstversorgung und vom Lesen religiöser Schriften. Da er oft von Leuten um Rat angegangen und ihm offenbar die zuteilgewordene Verehrung zu viel wurde, suchte sich Jost nach acht Jahren (651)

einen noch mehr abgelegenen Standort. Mit Unterstützung von Herzog Haymo errichtete er im etwas nördlicher gelegenen Ruinac, nahe der Canche-Mündung ins Meer, eine neue Einsiedelei. Nach 13 Jahren verliess Jost diese Klausur und gründete um 664 eine letzte Niederlassung beim heutigen Dorf Saint-Josse-sur-Mer unweit der Kanalküste. Hier baute er eine einfache Unterkunft und zwei Kapellen zu Ehren von Petrus und Paulus. An diesem Ort blieb Jost bis an sein Lebensende.

4. Als Pilger nach Rom

Wenig später, um 665, holt Jost das nach, wofür er eigentlich sein Leben als Kronprinz aufgegeben hatte. Er machte sich auf den Weg nach Rom. Über die konkrete Reiseroute gibt es keine sicheren Angaben. Der Legende nach soll er dabei die Inner-schweiz passiert haben, was die hier früh verbreitete Verehrung zu erklären vermöchte. Es war damals nicht ungewöhnlich, dass Einsiedler, die wie Christus sein wollten, eine grosse Pilgerreise nach Rom oder gar ins Heilige Land unternahmen.

Jost stand im Ruf, als ehemals fürstlicher Abkömmling einen bemerkenswerten Wandel vollzogen und als Einsiedler ein beispielhaft gottesfürchtiges Leben geführt zu haben. Er wurde von Papst Vitalian empfangen und reich mit Reliquien beschenkt. Als er von der langen Reise zurückkehrte, hatte ihm Herzog Haymo eine dem hl. Martin geweihte Steinkirche erbaut. In dieser wurden die mitgebrachten Reliquien eingebracht.

5. Jost stirbt

Einige Monate nach seiner Rückkehr aus Rom starb Jost am 13. Dezember 668 oder 669. Der Legende nach wurde seine Klausur zur Grabstätte, die zwei Neffen hüteten. Dieser Ort wurde seinem Rufe der Heiligkeit entsprechend von vielen gläubigen Leuten aufgesucht. An der Stelle in Saint-Josse-sur-Mer, wo Jost die letzten Lebensjahre verbracht hatte, entstand ein Kloster. Nach etlichen Jahren werden seine Gebeine - angeblich unverseht - gehoben und in einem Reliquienschrein eingebracht. Lange Zeit wurden die Gebeine in der sich aus dem Kloster entwickelten Benediktinerabtei aufbewahrt, bis diese 1772 aufgehoben und wenig später zerstört wurde. Seit der franz. Revolution werden die Reliquien des hl. Jost in einem Schrein in der schlichten Dorfkirche von Saint-Josse-sur-Mer (www.saint-josse-sur-mer.fr) aufbewahrt.

6. Der Ruf von Jost lebt weiter

In seinen Einsiedeleien war der hl. Jost bereits von vielen Ratsuchenden und Bittstellern aufgesucht worden. Es war auch schon zu seinen Lebzeiten über verschiedene Wunder berichtet worden. Erst recht sollen an seinem Grabe vielerlei Heilungen und Erhörungen geschehen sein. Deswegen begann sich die Verehrung des hl. Jost entlang der Pilgerwege in ganz Europa auszubreiten. Eine ganze Reihe von Kirchen und Kapellen erhielt seinen Namen, in zahllosen findet man nun seine Darstellung ([www. St.Jodok.de](http://www.St.Jodok.de) > Jost- bzw. Jodoksverehrung). Auf dem Höhepunkt mittelalterlicher Wallfahrten, als Santiago di Compostela einen gewaltigen Pilgerstrom auslöste, gehörte auch Saint-Josse-sur-Mer zu den bekanntesten Pilgerzielen, zu dem sich sogar ein Pilger aus Blatten/Luzern aufmachte. Wem Spanien zu weit war, der hatte die Alternative, in die Picardie zum hl. Jost zu pilgern. Wobei in die damalige Jost-Bruderschaft nur aufgenommen wurde, wer bereits in Rom, Jerusalem oder Santiago war. Der hl. Jost wurde so auch zum Patron für Pilger. Dargestellt, manchmal als Einsiedler mit der Bibel in der Hand, oder öfter noch in Pilgertracht, kann man Jost von Jakobus nur unterscheiden durch die Krone zu seinen Füßen, auf die er in seinem Leben verzichtet hatte.

7. Jost - der 15. Nothelfer

Heilige werden aufgrund ihrer Lebensweise oder aufgrund bewirkter Wunder von Gläubigen um Schutz angerufen. Der hl. Jost steht für Folgendes:

a) Dass Jost schon vor Santiago Ziel von Pilgern war und später gar **Patron der Pilger** wurde, hängt mit seiner Pilgerfahrt nach Rom zusammen. Es verbreiteten zudem Reisende und Pilger, die von Irland und England kommend im Meerhafen Quentovic an Land gingen und in der Abtei Saint-Josse Station machten, seinen Ruf in ganz Europa.

b) Die **Matrosen und Fischer** von Etaples und anderen Küstenorten machten jedes Jahr mit ihren Familien Wallfahrten zum hl. Jost. Etliche kommen heute noch. Sie alle wussten, wie gefährlich das Meer war und wie viele nicht mehr nach Hause gekommen waren.

c) Nebst den zuerst erwähnten Patronaten stand der hl. Jost Menschen bei, die sich auf dem letzten Weg in die Ewigkeit wähten. Folgerichtig wurde er

bald Patron der **Kranken und Sterbenden**, weshalb viele Hospize und Siechenhäuser (z.B. Nürnberg, Marburg, Trier) und etliche Friedhofkapellen z.B. Neumarkt, Scheinfeld, Uffenheim) seinen Namen trugen bzw. bis heute tragen.

d) Weil auch die Nahrung eine Frage des Überlebens bildet, wurde der hl. Jost auch von **Bauern** für das Fernbleiben von Gewittern, Feuersbrunst und Seuchen angerufen. In manchen Gegenden verehrten ihn speziell die **Winzer**, weshalb es z.B. nach ihm benannte Weinlagen (z.B. St.Jost in Bacharach) gibt.

e) In Blatten wurde der hl. Jost traditionellerweise auch von **heiratswilligen Frauen** verehrt, die einen Partner suchen. Die Wallfahrtskirche ist darum seit langer Zeit auch als Hochzeitskirche beliebt.

f) In Deutschland wird er zudem von jungen Paaren für die Erfüllung ihres **Kinderwunsches** angerufen.

8. Jost - ein ganz aktueller Heiliger?

Der hl. Jost, ein echter Aussteiger, der vor über 1300 Jahren lebte. Kann er uns überhaupt noch etwas sagen oder bedeuten? „Nein“ haben jene gesagt, die ihre einst ihm geweihten Kirchen umgetauft haben oder sie verfallen liessen. Für ein „Ja“ gibt es aus heutiger Sicht aber wieder viele gute Gründe:

Heilige scheinen oft weit, quasi unerreichbar, über unserem Leben zu stehen. Dies erst recht, wenn sie als Märtyrer ihren Glauben sogar mit dem Leben bezahlt haben. Das war bei Jost nicht so. Mit seinem eher unspektakulären Leben, wie es die meisten von uns führen, hat er Gott zu finden versucht. Sein Leben ist deshalb eine Antwort, die für uns heute noch gültig ist. Jeder muss seinen eigenen Weg entdecken. Vielleicht glückt nicht immer der erste Versuch, wie es auch bei Jost der Fall war. Gott lässt uns es nochmals versuchen oder nachbessern. An unserem Kirchenpatron können wir es ablesen. Sein Lebenszeugnis ist auch nach Jahrhunderten noch ein stimmiges Modell für uns.

Stiftungsrat Kirche St. Jost Blatten

Mehr unter:
www.st.jodok.de
www.saint-josse-europe.eu



Der heilige Jost Unser Kirchenpatron